Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 9 (1905)

Artikel: Der Fritschizug in Luzern

Autor: Krenn, Anton

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Fritschizug in Lugern. Das Mabchen aus ber Frembe.

auch eine gewisse Milbe spricht aus den Zügen der Bauersfrau. Ihre Gedanken sind gesammelt; sie, die schon manches, auch Schweres ersahren hat, schreitet bescheiden, doch aufrecht und mit Festigkeit einher. Sie scheint uns der bedeutendere Teil dieses Ghepaars zu sein; denn der Mann flößt uns durch seinen Gesichtsausdruck und durch seine Haltung nicht in gleichem Maße Kespekt ein. — Es ist sehr zu bedauern, daß dieses Bild nicht farbig reproduziert werden konnte — was übrigens keine leichte Sache gewesen wäre — denn der Künstler hatte sich die Aufs

gabe gestellt, hier die eigentümlichen Kestere der Sonne und die
merkwürdige Färbung, die sie
hervordringen kann, wiederzugeben oder, wie er uns schreibt,
"eine kräftige Silhouette, die von
der eben untergehenden Sonne
sehr ins Fardige gesteigert wird,
vor einem zarten Himmel und
hellen Wiesenhintergrund". Also
ein Fardenbild in hervorragenden Sinn! "Besonders interessierten
mich," schried uns der Maler, "die
Beränderungen, die die intensiv rotgelb untergehende Sonne mit
den Lokalfarben der Figuren
vornahm. So wurde z. B. die
Gesichtissarbe der Frau, die sonst am Tage hell und rosig war,
sast orangesarben, ein schwarzes
Tuch wurde gründraun, ein
weißes, schleierartiges Tüchlein,
das die alte Frau um den Kopf
gebunden, wurde gelb u. s. w.
Alle diese Erscheinungen nun genau (nicht ungesähr, annähernd
oder in farbiger Uebertreibung),
also genau in ihrer Nüance und

threm Baleur festzuhalten, war eigentlich die Hauptausgabe, die ich mir bei dem Bilde stellte." — Zwei Sommer hindurch wurde an dem Bilde gemalt und jeder Strich draußen in der Natur gemacht. Da eben die Sonne nur hin und wieder in dieser Weise untergeht und das Farbenspiel immer nur höchstens eine halbe Stunde dauerte, konnte das Bild naturgemäß nur langsam und allmählich zu einem gewissen Grad der Bollendung gelangen.

(S. (S.

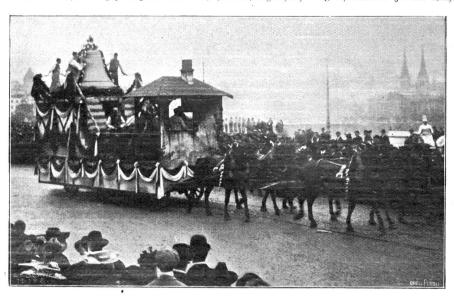
Der Fritschizug in Luzern.

Mit fünf Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen bes Berfaffers.

Die Luzerner Fastnachtseier ist bekannt und berühmt von alters her, und daran hat Bater Fritschi, ein fröhlicher Luzerner Bürger des zehnten Jahrhunderts, das erste Berdienst. Besagter Herriges Mitglied der Safranzunst, vermachte dieser bei seinem Ableben eine hübsche Summe, mit der Bestimmung, dasür alljährlich am Faschingsdonnerstag einen närrisichen Maskenzug zu veranstalten, der dann im Laufe der Zeit nach dem Namen des Stifters furzweg als "Fritschizug" denannt wurde. Wer die Luzerner Fastnacht kennt, wird zugeben, daß sie mit ihrer ungezwungenen und doch harmlosen Fröhlichs

feit dem rheinischen Karneval ähnelt. Jedenfalls hat außer Basel feine andere Schweizerstadt ein derart ausgeprägtes Karnevalstreiben aufzuweisen. Dieses Jahr nun zeigte der Fritschizug einen ganz andern Charafter, als ihm alter lleberslieferung gemäß zukommt, und diese Ausnahme ist unter dem Einstusse des Schillerzubiläumssahres zustandegekommen. Das war keine Fastnachtveranstaltung mehr, das war ein großsartiges Huldigungssess für dem Dichter des schweizerischen Rationaldramas. Die herrlichen Bilder, die in dem Eruppen, die Klustratignen zu des Nichters Verken darktolltar zum Nichters

Illustrationen zu des Dichters Werken darstellten, zum Aus-bruck kamen, wie: Das Mädchen aus der Fremde, Die Glocke, Die Mäuber, Ming des Polykrates, Jungfrau von Desans, Walken-stein, um besonders die präcktige ftein, und besonders die prächtige Tellgruppe werden allen Zuschau= ern im Gedächtnis bleiben. Welch enorme Menge von Arbeit, Mühe und Roften war in diesem eigent= lich für wenige Stunden nur ge= schaffenen Werke vereinigt! Man muß es aufrichtig bedauern, daß nicht auch der himmel fein Teil zum Gelingen beitrug. Wie unvergleichlich schöner wäre das so farbenreich belebte Bild gewesen, mare es von den Strahlen ber Sonne noch vergoldet worden! Wie man hört, foll ber Zug am Todestage Schillers, am 9. Mai, wiederholt werden. Sollte fich dies erwahren, fo durfen die Beranftalter eines vollständigen Gr= folges und des Dankes Taufender versichert sein.



Anton Krenn, Bürich